Nr. 2864. Freitag, 17. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1865

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Rechnungsrath Weck zu Berlin den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife, so wie dem Major z. D. v. Doemming und dem Prem.-Lieut. v. Kaltenborn-Stachau den Rothen Adler-Orden 4. Kl. zu verleihen; den Seconde-Lieut. Stark wegen seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde in den Adelstand zu erheben, so wie die erneuerte Wahl des Wirkl. Geh. Raths Grafen v. Burghauß auf Laasan zum General-Director der schlesischen Landschaft für den Zeitraum von Weihnachten 1864 bis dahin 1870 zu bestätigen, und dem practischen Arzt 2c. Dr. Hirschfeld in Frankenstein den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

## (W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

**Paris**, 16. Febr. Das „Gelbe Buch" ist heute ausgegeben worden. Die letzte die Herzogthümerangelegenheit betreffende Depesche ist vom 30. December 1864 datirt. Es wird in derselben der Wunsch ausgesprochen, daß die Schwierigkeiten unter Rücksichtnahme auf die Wünsche des dänischen Theiles des Herzogthums Schleswig geregelt werden mögen.

Die letzte bereits bekannte Depesche des Herrn Drouyn de l'Huys in der italienischen Angelegenheit ist die vom 15. November v. J. datirte, welche eine Auslegung der Septemberconvention enthält. Eine weitere Depesche des Ministers des Auswärtigen an den französischen Botschafter in Rom, Herrn v. Sartiges, trägt das Datum des 27. December. Dieselbe constatirt die Inopportunität der Veröffentlichung der Encyklika. Indem dieses Actenstück die Principien der modernen Gesellschaft verdammt, erschwere es die von Frankreich im Interesse des heiligen Stuhles unternommene Aufgabe.

Am 7. Januar d. J. trägt Herr Drouyn de l'Huys Herrn v. Sartiges auf, den heiligen Stuhl von dem Rundschreiben des Justizministers Herrn Baroche an die französischen Bischöfe in Kenntniß zu setzen.

In einer Depesche vom 8. Februar drückt Herr Drouyn de l'Huys dem Botschafter die peinliche Ueberraschung aus, welche die Briefe des päpstlichen Nuntius an die Bischöfe von Orleans und Poitiers in ihm hervorgerufen hat. Der Nuntius habe seine Obliegenheiten überschritten; ein diplomatischer Vertreter verletze seine wesentlichste Pflicht, wenn er zum Widerstande gegen die Gesetze des Landes, in welchem er residirt, aufmuntere und die Handlungen der Regierung, bei welcher er beglaubigt ist, kritisire. Der Minister hofft, die römische Curie werde die Erneuerung ähnlicher Verirrungen, die übrigens seine Regierung nicht zu dulden entschlossen ist, nicht gestatten.

Eine Depesche Herrn Drouyn de l'Huys an den französischen Botschafter in Konstantinopel, Marquis de Moustier, vom 6. Januar datirt, betrifft die tunesische Angelegenheit. Die französische Regierung constatirt darin die von der Pforte übernommene Verpflichtung, den status quo in der Regentschaft Tunis zu achten.

**Paris**, 16. Febr. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß die Unterzeichnung des Handelsvertrages mit Schweden gestern erfolgt ist.

**Hamburg**, 16. Febr. Nach der so eben hier eingetroffenen „Berl. Tid." vom 9. d. ist der König von Schweden am 7. d. nach Christiania abgereist, woselbst er sich 8 Tage aufzuhalten gedenkt. Man bringt diese Reise mit Plänen zur Anlegung von Befestigungen an der Küste von Norwegen in Verbindung.

Wie „Dagbladet" vom 11. d. meldet, ist das Eis zwischen Malmoe und Copenhagen so fest, daß man in Copenhagen in den nächsten Tagen Schlitten aus Schweden erwartet.

**Frankfurt a. M.**, 16. Febr. Die „Postzeitung" bringt ein Telegramm aus Wien vom heutigen Tage, demzufolge ein Dekret des Königs Victor Emanuel es gestattet, die Encyclyca und den Syllabus von der Kanzel herab zu verkündigen, jedoch mit der Erinnerung an den Klerus, seine Pflichten gegen die Verfassung und Gesetze des Landes nicht außer Acht zu lassen.

**Frankfurt a. M.**, 16. Februar. Im heutigen Privatverkehr in der Effectensocietät stiegen Amerikaner in Folge von Kauforders auf 53⅞. Oesterreichische Creditactien wurden zu 198¼, 1860er Loose zu 84¼ gehandelt. Das Geschäft in Oesterreichischen Effecten war nicht von Belang.

**Wien**, 16. Februar. Im heutigen Privatverkehr Course, besonders der Staatsbahnactien, schwankend. Schluß fest. Creditactien 189,90, Nordbahn 184,20, 1860er Loose 94,60, 1864er Loose 87,20, Staatsbahn 201,50, Galizier 225.

**Paris**, 16. Februar. Nach dem heutigen Bankausweis hat sich der Baarvorrath um 15½ Millionen vermehrt; vermindert haben sich das Portefeuille um 34½ Millionen, die Vorschüsse auf Werthpapiere um 1¼, des Notenumlauf um 4½ und die Rechnung der Privater um 13 Millionen Franken. Die laufenden Rechnungen des Schatzes blieben unverändert.

**London**, 16. Februar. Der heutige Bankausweis ergiebt einen Notenumlauf von 19,935,105 (Abnahme 344,750), einen Baarvorrath von 14,553,971 (Zunahme 42,360) und eine Notenreserve von 8,497,310 (Zunahme 355,935) Pfd. St.

**London**, 15. Februar. Der Wechselcours auf London stand in Newyork am 4. Febr. 229½, Goldagio 113, Baumwolle 78, Bonds 109⅛.

**Turin**, 15. Februar. Hier eingetroffene Berichte aus Padua vom gestrigen Tage melden, daß in Folge einer Demonstration gegen einen toskanischen Professor sich der Gouverneur von Venetien Ritter v. Toggenburg nach Padua begeben habe. Es seien 80 Studenten verhaftet und gegen 200 in die Heimath entlassen worden.

**New-York**, 3. Februar. (Per Canada.) Die südstaatlichen Friedensgesandten Stevens und Campbell haben mit den Herren Lincoln und Seward Besprechungen im Fort Monroe, wohin erstere unter dem freudigen Zurufe beider Heere auf einem Dampfer des Unions-Generals Grant fuhren. Friedensbasis ist dem Vernehmen nach die Abschaffung der Sclaverei, eine Amnestie und die Wiederherstellung der Union auf Grundlage der Monroe-Doctrin. (Die Verhandlungen sind bekanntlich gescheitert). Das „Washington Chronicle" sagt: Nachdem die Sclaverei thatsächlich abgeschafft ist, sind wir bereit, alles Andere Behufs der Wiedervereinigung zuzugestehen. Im Repräsentantenhause zu Washington ist mit 159 gegen 56 Stimmen eine der Aufhebung der Sclaverei günstige Resolution durchgegangen. General Sherman steht, wie es heißt, 40 Meilen von Savannah. General Foster operirt mit ihm. Die Conföderirten leisten nur schwachen Widerstand, wollen aber alle Sorten Baumwolle lieber verbrennen, als ausliefern. Sherman gestattet den geschäftlichen Verkehr nur Bürgern der Union und den Baumwoll-Verkauf blos Agenten der Regierung. Eine Abtheilung der Flotte des Admirals Porter ist vor Charleston angekommen. (K. Z.)

## Die Gebäudesteuer-Veranlagung im Danziger Landkreise.

Bei den so vielfach hörbar werdenden Klagen über die hohe und ungleichmäßige Einschätzung der Gebäudesteuer im Danziger Landbezirke dürften einige Mittheilungen von Interesse sein, wie die jetzigen Steuer-Resultate entstanden sind, und wie dieselben im Einklange mit dem Gesetz vom 21. Mai 1861 stehen.

Nach § 9 des Gesetzes geschieht die Veranlagung der Gebäudesteuer unter der Leitung der Bezirksregierung durch Commissionen unter dem Vorsitz besonderer Ausführungs-Commissarien.

Die im Danziger Landkreise hierzu vom Kreistag gewählte Commission bestand aus 6 Mitgliedern, die in drei Abtheilungen: für Höhe, Niederung und Nehrung getheilt, an Ort und Stelle sämmtliche Steuerobjecte besichtigten, und nach gewissenhafter Prüfung deren Steuerbetrag feststellten, nachdem im Einvernehmen mit der Bezirksregierung die allgemeinen Gesichtspunkte festgestellt waren, nach denen die Klassificirung der betreffenden Gebäude stattfinden sollte.

Nachdem auf diese Weise die ganze Arbeit vollendet war und die Thätigkeit der Commission bis auf die Begutachtung der Reclamationen beendet schien, wurden von maßgebender Stelle sämmtliche Listen zur „Umarbeitung" zurückgeschickt in Begleitung einer „Denkschrift", die auf 132 Seiten das etwa 11 Seiten lange Gesetz und das Veranlagungsverfahren beleuchtete. Daß die bevorstehende Umarbeitung ein bedeutend höheres Steuerquantum ergeben hat, mußte man wohl als ganz zufälliges Resultat betrachten, da die Neueinschätzung nach Seite 1 der Denkschrift hauptsächlich den Zweck haben soll: „Die seither nicht erreichte Gesetzmäßigkeit und Gleichmäßigkeit der Veranlagung — so weit als möglich herzustellen."

Es wurde also nun der betreffenden Commission der Auftrag, eine Neueinschätzung des ländlichen Bezirks vorzunehmen, und bei der Beurtheilung der Reinerträge die Steuersätze zu benutzen, die bei der Einkommen- und Klassensteuer im letzten Jahre maßgebend gewesen sind. Hiergegen glaubte aber die Commission protestiren zu müssen, da sie annahm, daß bei der Einschätzung einer Steuer, die zunächst mindestens 15 Jahre feststeht, nicht eine Basis zu wählen ist, die nur die jährlich zu verändernden Reinerträge eines der zuletzt verflossenen Jahre repräsentirt. Ueberdies ist es ja bekannt, wie die betreffenden Einkommensteuersätze zum großen Theil nur auf Vermuthungen beruhen und die Mitglieder der betreffenden Commission oft nur dem Namen nach die Güter und Ackerflächen kennen, über deren Reinertrag sie urtheilen sollen.

Es fehlt deshalb den Einkommen- und Klassensteuer-Sätzen jede Garantie für ihre Richtigkeit und jede Andeutung einer auf Thatsachen sich stützenden Entstehung. Aus diesen Gründen lehnte die Commission die Neueinschätzung auf obiger Grundlage ab, indem die Mitglieder es mit ihrem Gewissen nicht vereinbar erklärten, bei einer Arbeit behilflich zu sein, welche, wie sie glaubten, sowohl ihrem Rechtsgefühl, als auch ihrer mittelst Handschlages übernommenen Pflicht zur gewissenhaften und unparteiischen Verrichtung der übertragenen Geschäfte nicht entspreche. (Anweisung § 11.) Der praktische Erfolg war nun der, daß die Neueinschätzungen ohne Zuthun der Commission vorgenommen, die beanstandeten Sätze in Anwendung gebracht wurden, und die in den Gebäudesteuerlisten befindliche Morgenzahl, deren Angabe in vielen Fällen sich als ungenau herausgestellt hat, mit den Einkommensteuer-Sätzen multiplizirt und danach das betreffende Gebäude classificirt wurde, ohne Rücksicht auf Größe, Bauart und Beschaffenheit desselben. So entstanden

---

## * Was sich Berlin erzählt.

Im Februar des Jahres 1843 strahlte das Schloß zu Berlin im hellsten Kerzenglanz; König Friedrich Wilhelm IV. veranstaltete sein berühmtes Maskenfest, zu dem nicht weniger als 3000 Personen geladen waren. Das Ganze stellte den glänzenden Hof von Ferrara vor, um den einst die Blüthe Italiens versammelt war. Unter den rauschenden Klängen der von Meyerbeer eigends zu diesem Zwecke componirten Musik erschien unter dem Vortritt eines Herolds und einer Anzahl kostbar gekleideter Pagen der damalige Prinz von Preußen und jetzige König Wilhelm I. als „Herzog Alphons", an seiner Seite die regierende Königin als Herzogin, umgeben von dem Gefolge edler Herren und schöner Damen des Hofes von Ferrara, unter denen sich die Dichter „Guarini" und „Tasso" befanden. Der Darsteller des Ersteren trat, nachdem die erlauchte Versammlung ihre Plätze eingenommen hatte, hervor und verkündigte in wohltönenden Stanzen, daß er im Auftrage seines hohen Gebieters zur Verschönerung des Festes die dichterischen Traumgestalten Ariosts erscheinen lassen werde. Auf einen Wink des Herzogs bewegte sich der Maskenzug unter den Tönen eines imposanten Marsches durch den von Gold und Silber schimmernden Rittersaal. Die Reihe der herrlichen poetischen Gestalten eröffnete Carl der Große, der mächtige Kaiser und Schutzherr aller Paladine, um den sich die Ritter und Helden des „rasenden Roland" in strahlender Rüstung schaarten, gefolgt von vornehmen, gefangenen Sarazenen. Ihnen schlossen sich die Nymphen und Ritter aus Alcinas Zauberhain an, welche noch die Zeichen ihrer durch Zauber bewirkten Verwandlung an sich trugen. Die Nymphen in leichter, weißer Kleidung mit Kränzen von Schilf und Wasserlilien in den gelösten Haaren, die Ritter in goldenen und grünen Waffenröcken, mit goldenen Helmen, geschmückt mit Eichenlaub. Die dritte Abtheilung des Zuges enthielt die eigentlichen Führer, die Helden und abenteuerlichen Frauen Ariosts, dargestellt von der Elite des damaligen preußischen Hofes und ausgezeichnet durch die Schönheit und Pracht ihrer Costüme. Nicht minder prächtig zeigte sich das Heer der Sarazenen in weißen und rothen Gewändern; von ihren Turbanhelmen wehten rothe Kreppbehänge auf die silbernen Panzerhemden hernieder. Länger als eine Stunde dauerte der großartige Maskenzug und die damit verbundene Quadrille.

Den zweiten Theil des Festes leitete der Dichter Tasso mit einigen von ihm gesprochenen Versen ein, indem er auf die folgenden lebenden Bilder hinwies, welche seinem „befreiten Jerusalem entlehnt" unter Anordnung der ersten Künstler vorgeführt wurden. Die Wirkung war außerordentlich, besonders entzückte das letzte der Bilder, wo „Bafrin" den ohnmächtigen „Tancred" auf dem Boden findet, beleuchtet von der düstern Gluth der rothen Fackeln, in die sich der milde Dämmerschein der silbernen Mondsichel mischte und einen wunderbaren Lichteffect hervorbrachte. Dem Ernst der Poesie folgte der Humor, eine durch den Herold in heiteren Versen angekündigte Quadrille von Rittern und Frauen zu Pferde, welche, keine Gefahr achtend, über die Bühne, die Treppenstufen hinunter in den Saal einritten und ihre alterthümlich harnaschirten, mit langen Decken bis zu den Hufen verhüllten Rosse lustig tummelten. Unter fröhlichem Gelächter sah man die künstlichen Pferde sich bäumen, ausschlagen und die kecksten Sprünge und Reiterkünste machen. Nach der Vorstellung bot das bunte Gewühl der Masken, das Durcheinander der stattlichen Paladine und Damen, von Christen und Sarazenen, von Nymphen und Rittern, Feen und Zauberern einen wunderbaren, überraschenden Anblick und ein Schauspiel, wie es so leicht kaum wiederkehren dürfte. Das war jenes berühmte „Maskenfest am Hofe zu Ferrara", welches zu seiner Zeit das größte Aufsehen machte.

Auch in diesem Jahre entfaltet unser Hof und die Aristokratie einen ungewohnten Glanz. Der Geburtstag Ihrer Kgl. Hoheit der Prinzessin Karl von Preußen gab die Veranlassung zu einem Feste mit lebenden Bildern, an denen sich die ersten Herren und Damen des Hofes betheiligten. Unter den Mitwirkenden befanden sich J. K. H. die Prinzessin Friedrich Karl und Alexandrine, die pikante Fürstin Putbus, die schöne Gräfin Josephine Seidewitz, die anmuthigen Töchter des Kriegsministers v. Roon, die junge Gemahlin des vor Kurzem verheiratheten Ministers v. Schleinitz; von Herren: JJ. KK. HH. der Prinz Albrecht Sohn, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Graf Talleyrand-Perigord und verschiedene Offiziere und Cavaliere. Die Leitung des Ganzen hatte der General-Intendant v. Hülsen übernommen, dem der russische Staatsrath und Erzieher der kaiserlichen Familie, Herr v. Grimm, zur Seite stand, welcher auch als Schriftsteller durch seinen Roman: „Die Fürstin der sieben Werst" sich einen Namen erworben hat. Zur Aufführung kamen meist bekannte Bilder und Kupferstiche von Gendron, Pistorius, Weitsch, Riehl, Werner, Giraud u. s. w. Ganz besonderen Beifall fanden das Gemälde „Collin Maillard" nach Giraud, dargestellt von J. K. H. der Prinzessin Alexandrine, der Frau v. Schleinitz, der Gräfin Eleonore Wittgenstein, dem Fräulein Elisabeth v. Roon, S. K. H. dem Prinzen Albrecht Sohn und den Herren Gustav und Georg von Alvensleben, so wie „Am Rialto" nach Gendron, worin J. K. H. die Prinzessin Friedrich Karl in der kostbaren Kleidung einer edlen Venetianerin alle Anwesenden entzückte. Unter den Gästen befand sich auch Ihr Landsmann, der berühmte Landschaftsmaler Eduard Hildebrandt.

Während man so in höhern Regionen in ungetrübter Heiterkeit die Freuden des Daseins genießt, haben die gewöhnlichen Sterblichen mannigfach mit den kleinen Leiden des menschlichen Lebens zu kämpfen. Zwischen den hiesigen Omnibus-Unternehmern und dem Publikum ist ein Strike ausgebrochen, dessen Ende sich noch nicht absehen läßt. Erstere haben nämlich ihren bisherigen Fahrpreis von einem Silbergroschen für die Tour erhöht, womit Letzteres nicht einverstanden ist. Es geht daher eher zu Fuß, als daß es sich eine Erhöhung seines Etats gefallen läßt. Der Ausfall für die Fuhrherren ist sehr bedeutend, da sie jetzt täglich höchstens zwei Thaler einnehmen, während sie früher 5—6 Thaler einstrichen. Es droht somit ein neuer Conflict, der jedoch hoffentlich bald durch einen billigen Compromiß beseitigt werden dürfte. Gefährlicher und unangenehmer ist die zunehmende Frechheit der Berliner Diebe, welche in diesen Tagen einem bekannten Antiquar und Buchhändler die bedeutende Summe von fast 30,000 Rt. größtentheils in Staatspapieren, mittelst gewaltsamen Einbruchs geraubt haben. Die Verwegenheit der Diebe ging dabei so weit, einen drei Centner schweren, eisernen Geldspind mitzunehmen und auf einem zu diesem Zweck mitgebrachten Handwagen fortzutransportiren, so daß sie genügend Zeit fanden, mit dem Stemmeisen das kunstvolle Schloß aufzumeisseln und den Inhalt auszuleeren; ein neuer Beweis, daß auch die diebessicheren Geldschränke nicht vor den langen Fingern unserer Industrieritter Schutz gewähren. — Der in Berlin noch immer verweilende, berühmte David Strauß hat im Verlage von Franz Duncker eine neue Schrift unter dem Titel: „Der Christus des Glaubens und der Jesus der Ge-

die Resultate der Gebäudesteuer-Einschätzung, die ein Heer von Reclamationen hervorriefen. Letztere, wieder der Commission vorgelegt, wurden fast immer von derselben für begründet erachtet, jedoch wurde nur in seltenen Fällen durch die vorgeschriebene Anwendung der hohen Einkommen- und Klassensteuersätze ein Zurückgehen auf eine niedrigere Steuerstufe erreicht.

Gegen das bei der Gebäudesteuer in Anwendung gebrachte Verfahren ließen sich folgende Bedenken geltend machen:

1) Die maßgebende Einschätzung ist in den meisten Fällen von Personen vollzogen, die die Steuerobjecte gar nicht in Augenschein genommen haben, dadurch ist die im § 7 vorgeschriebene Rücksichtnahme auf „Größe, Bauart und Beschaffenheit" der Gebäude nicht gehörig gewürdigt. Die Gesammtverhältnisse der Liegenschaften sind allein als maßgebend angesehen worden.

Wenn auch unzweifelhaft deren Berücksichtigung, besonders bei dem Zutheilen der Gebäude in die drei Hauptklassen erfolgen muß, so ist jedoch nach § 7 des Gesetzes ebenso unzweifelhaft, daß dann die Größe, Bauart und Beschaffenheit der Gebäude von wichtigstem Einfluß bei der Klassificirung sein müßten. Letzteres ist aber aus dem oben angeführten Grunde nur in wenigen Fällen geschehen.

2) Die für die Gebäude maßgebenden Reinertragsberechnungen sind nach den unsichern Einkommen- und Klassensteuersätzen berechnet. Wenn überhaupt diese Sätze zur Anwendung kommen sollen, müßten dieselben wohl aus dem 10jährigen Durchschnitt analog den für die Miethspreise geltenden Bestimmungen genommen sein. Es sind aber nur die Sätze aus dem Jahre 1862 benutzt, die bereits thatsächlich nicht mehr für dieses Jahr, in dem also die Steuer zuerst erhoben wird, gelten, da bereits die Commission dieselben für die Jetztzeit zu hoch gehalten und um ein Zwölftel erniedrigt hat.

3) Der Schutz, den der § 7 Nr. 3 Alinea 2 den zu Besitzungen über 1000 Rthlr. Rein-Ertrag gehörigen Wohnhäusern bietet:

„Diese **Wohngebäude dürfen niemals in eine höhere Stufe eingeschätzt werden**, als Wohngebäude von gleicher Größe, Bauart und Beschaffenheit in den nächstbelegenen Landstädten"

ist nicht zur Anwendung gekommen und dadurch bewirkt, daß oft sehr schlechte Wohngebäude, zu denen große Länderflächen gehören, mit einem unverhältnißmäßigen Nutzungswerthe von mehreren hundert Thaler besteuert sind. Diesem Uebelstand sollte aber nach unserer Ueberzeugung der obige Zusatz vorbeugen.

Nach Obigem dürfte wohl die Ansicht gerechtfertigt erscheinen, daß die, für die hiesigen Landbezirke ausgeschriebenen Gebäudesteuerresultate, die sich nicht auf Miethspreise stützen, mehr als neue Anhängsel an die Klassen- und Einkommensteuern anzusehen sind, als daß dieselben für Steuersätze im Sinne des Gesetzes vom 21. Mai 1861 gelten könnten.

## Politische Uebersicht.

Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Invalidengesetzes hielt vorgestern unter dem Vorsitz des Abg. Stavenhagen eine fast vierstündige Sitzung. Die Regierung war vertreten durch den Major Kirchbach und den Geh. Finanzrath Müller. Unter Zustimmung der Commission wurde der Vorsitzende General Stavenhagen zum Referenten für das Plenum ernannt. Es entspann sich über das Gesetz eine sehr lebhafte Debatte, welche bis zum Schluß der General-Discussion geführt wurde. Im Allgemeinen bemängelte man den zu geringen Umfang des Gesetzes; man wünschte die Versorgung der Invaliden, Wittwen und Waisen auf allgemein geltende Grundsätze basirt, nicht aber in die Hand der jeweiligen Regierung gelegt zu sehen. Als viel zu gering wurde der zur Disposition gestellte Fonds für die Invaliden aus dem letzten Kriege, gegenüber einem Etat von 150 Millionen Thlr. bezeichnet; es wurde darauf hingewiesen, daß man die Praxis für die Invaliditäts-Erklärung der Offiziere auch auf die untern Grade ausdehnen müsse, und daß der Begriff der Erwerbs-Unfähigkeit, von welcher die Versorgung der Invaliden abhängig gemacht sei, einer weiteren, umfangreicheren und gründlicheren Auslegung bedürftig erscheine, als sie ihm in dem Gesetz und den Motiven zu Theil geworden. Die Vertreter der Staats-Regierung citirten die französischen Bestimmungen, welche bei dem Entwurf in mehrfacher Beziehung zum Vorbild genommen seien; die Commission meinte jedoch, daß diese Bestimmungen auf unsere Verhältnisse nicht anwendbar seien. Für Preußen sei durch das Gesetz die Gewinnung eines besonders tüchtigen Unteroffizierstandes zu erzielen; in Frankreich stände bekanntlich jedem Unteroffizier das höchste Avancement offen, was bei uns nicht der Fall sei. Die Commission erklärte die Vertretung der K. Staats-Regierung zur Durchberathung dieses Gesetzes in der Commission für nicht zureichend; sie erachtete gerade zur Feststellung des Begriffes der Erwerbs-Unfähigkeit die Hinzuziehung eines Militärarztes als Regierungs-Commissar einerseits und eines ärztlichen Mitgliedes des Hauses als Sachverständigen andererseits für nothwendig. Man beschloß, das Ersuchen an den Präsidenten des Hauses zu stellen, den Abg. Dr. Langerhans zum Eintritt in die Commission aufzufordern. Die Spezial-Debatte wird in der nächsten Sitzung beginnen.

Die Schlußanträge der Referenten für den Generalbericht über den Staatshaushaltsetat pro 1865 haben wir gestern bereits im Auszuge mitgetheilt. Die Referenten schlagen vor, daß die Monatsraten der Klassen- und Einkommensteuer jährlich durch das Budget nach Bedarf festgestellt werden, daß ferner die Gebäudesteuer auf den ursprünglich veranschlagten Betrag von 2,800,000 Rthlr. festgesetzt werde; ferner daß eine richtigere Vertheilung der Staatsausgaben vorgenommen, daß der Militäretat umgestaltet und ermäßigt werde und daß dagegen für Strom-Regulirungen, Wegebauten, Landes-Meliorationen, für Unterricht und Wissenschaft, desgleichen für Verbesserung der Gehälter der Lehrer, der Subaltern- und Unterbeamten größere Summen wie bisher zu verwenden seien. Insbesondere der letzteren Forderung dürfte wohl die Staatsregierung nicht entgegentreten. Wir setzen dies namentlich nach den Erklärungen des Herrn Ministerpräsidenten in der Coalitionsdebatte voraus. Wenn die Staatsregierung dem „Nothschrei" der Fabrikarbeiter so gern Gehör geschenkt hat, so wird sie gewiß noch lieber und mit mehr Interesse die Klagen und Forderungen der Beamten und Lehrer entgegennehmen, welche im Dienste des Staates arbeiten, zumal da eine Vergleichung der Lage jener und dieser sehr überraschende Resultate ergeben möchte. Doch auf dieses Thema gehen wir ausführlicher an der Hand der Petitionen der Elementarlehrer und der Unterbeamten ein andermal ein.

Aus der vielbesprochenen Verhandlung der Budget-Commission über den Staatsschatz am letzten Sonnabend, erfährt man noch ein interessantes Moment. Der Regierungs-Commissar erklärte u. A., daß der Staatsschatz von der Regierung als Kriegsschatz angesehen werde, und die Verminderung eines solchen, zumal nach seiner vortrefflichen Bewährung in der jüngsten Vergangenheit nicht eintreten dürfe. Eben so wenig erscheine eine größere Amortisirung der Staatsschuld, als sie jetzt durch Gesetz feststehe, rathsam.

Die „Prov.-Corresp." weist in ihrer gestrigen Nummer darauf hin, daß die preußische Regierung mit den Schlußberathungen in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit beschäftigt ist. Diese beziehen sich jedoch nicht auf die Erbfolgefrage, welche noch in dem Kreise der Kronsyndici sich befindet. In dem Fachministerium sind bereits die Berathungen beendigt und die Resultate derselben sind dem Staats-Ministerium vorgelegt worden, wo jetzt die Redaction der Gesammtbeschlüsse erfolgt. Wahrscheinlich werden die Forderungen in der redigirten Form einer Beschlußnahme des Conseils unterworfen werden.

Die feudale „Zeidl. Corresp." bringt eine ähnliche Mittheilung und fügt hinzu: „Da es überdies der Grundsatz der preußischen Regierung ist, die Wünsche der Bevölkerungen zu berücksichtigen (!), so ist es nicht unmöglich, daß auch notable Männer aus den Herzogthümern in Betreff jener Fragen zu Rathe gezogen werden." Wir freuen uns, hier zum ersten Male durch die feudale Correspondenz zu erfahren, daß es der „Grundsatz" der preußischen Regierung sei, „die Wünsche der Bevölkerungen zu berücksichtigen." Bisher haben wir und gewiß Viele mit uns, davon noch nichts gewußt.

Der Finanzausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat bei Berathung des Etats für das auswärtige Ministerium beschlossen, die Streichung von 63,000 Fl bei den „diplomatischen Auslagen" dem Abgh. zu empfehlen, ebenso die Streichung von 39,920 Fl. für ohne Bewilligung der Volksvertretung neu errichtete zehn Consulate. Bei der Debatte war der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Mensdorff, anwesend. Derselbe führt aus, daß die Regierung höhere diplomatische Besoldungen nothwendig habe, um „unsern Einfluß in Deutschland zu behaupten." — Abg. Schindler: Der Einfluß in Deutschland werde nicht durch Erhöhung der Dotationen behauptet, sondern durch ganz andere Dinge, als feine Livreen und bessere Tafeln. Der Regierungs-Vertreter habe gesagt, das Ministerium müsse gegen Abstriche „protestiren", das könne nach der Verfassung keinen anderen als den Sinn haben, daß das Ministerum mit dem Abstrich nicht einverstanden sei, von einem Protest könne doch wohl keine Rede sein. — Abg. Dr. Giskra vertritt die Idee, mehrere Missionen in Deutschland in Einen Posten zu vereinigen. Die Missionen in Cassel, Darmstadt, Frankfurt und Stuttgart wären bei der geringen Entfernung dieser Städte von einander in eine zu vereinigen. Heutzutage werden durch den Eisenbahn- und Telegraphendienst diplomatische Geschäfte anders abgewickelt als ehedem. — Minister Graf Mensdorff wahrt der Regierung das Recht, zu bestimmen, wer und wo ihre politischen Agenten sein sollen. Gerade in Kassel habe Oesterreich ein Interesse, gewisse Partei-Intriguen preußischer- und nationalvereinlicherseits, was hier vielleicht das nämliche sei, in der Nähe zu überwachen. (Hört!) Abg. Schindler nimmt Act von der Erklärung des Ministers wegen Kassel. Die Regierung habe Preußen unseren „sehr verläßlichen und höchst werthvollen Alliirten" genannt. Bezüglich Roms stelle er den Antrag, daß von den beiden Uditore di rota einer gestrichen werde. Mit der Arbeit könnte auch Einer leicht fertig werden. Unsere diplomatische Vertretung in Rom koste Alles in Allem 110,000 Gulden in Silber, ohne daß ein Resultat sich ergeben hätte, das auch nur entfernt eine ähnliche Summe werth wäre. Minister Graf Mensdorff: Die Würde und die Stellung Oesterreichs als katholische Macht erfordern in Rom größere Auslagen. Was die Intriguen in Kassel betrifft, so habe er nicht gesagt, daß die preußische Regierung gegen uns intriguire, aber völlig entschuldigen wolle er das preußische Cabinet gerade auch nicht. Abg. Dr. Brinz: Er könne der gegenwärtigen deutschen Politik Oesterreichs kein Vertrauensvotum geben. In der That, unsere Agenten nützen nichts. So lange unsere Diplomatie aus den Wolken herab handeln zu können glaubt, ohne Anschluß an die öffentliche Meinung, sei alles Geld umsonst, das vom auswärtigen Amte ausgegeben werde. Abg. Dr. Giskra: Wenn man den von dem Abg. Brinz entwickelten Anschauungen folgen würde, dann hätte man auch von den Kasseler Intriguen nichts zu fürchten. Die Anschauungen der Regierung jedoch seien andere. Dem Hause bleibe nichts übrig, als die Regierung im Wege des Budgets auf andere Bahnen zu drängen. Das Haus habe das Recht dazu und habe es bei andern Ministerien auch bereits geübt. Abg. Schindler: Wenn man aus Furcht handeln wollte, so müßte man Alles ohne Widerspruch für Recht gelten lassen, was die Regierung thue; dann wäre das Parlament nichts Anderes als eine in Fleisch und Blut übergegangene Vertrauens-Adresse des Gesammtministeriums. Er müsse darauf bestehen, daß der Posten eines Uditore und auch der Piatto cardinalizio des Cardinals Silvestri gestrichen werde. Die Ausgabe für den besseren Tischtitel eines Mitgliedes des Cardinalcollegiums sei ungerechtfertigt, weil unnütz; er könne unmöglich glauben, daß ein Mitglied eines Collegiums durch seine Abstimmung uns nützen könne, wenn das ganze Collegium wisse, daß der Votant von Oesterreich bezahlt sei. Er (Redner) habe überhaupt keinen Beifall für unsere politischen Errungenschaften in Rom während der jüngsten Zeit, denn die letzten Aufsehen erregenden Erlässe (Encyklika) seien in ihrer letzten Auflösung doch nichts, als ein Trotz gegen jene Grundsätze, auf welchen auch Oesterreichs Grundgesetze gebaut sind."

**Berlin**, 16. Februar. Das Staatsministerium trat heute Mittag in einer Sitzung zusammen, in welcher die schleswig-holsteinische Angelegenheit Gegenstand der Berathung gewesen sein dürfte. Der Minister des Innern wohnte der Sitzung bereits bei.

* Von Berlin wird offiziös versichert, daß in letzter Zeit weder von Frankreich, noch von England, noch von Rußland eine Depesche in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit in Berlin eingetroffen.

— So eben ist der allgemeine Theil des Erkenntnisses im Polenprozesse fertig geworden und dürfte in den nächsten Tagen versendet werden. Wie die „Magdeb. Zeitung" erfährt, erhalten denselben nur die Vertheidiger. Er umfaßt 73 Seiten.

— Die „Voss. Ztg." ist gestern wegen ihres Leitartikels, welcher die bekannte Aeußerung des Abgeordneten von Hennig über die Urtheile der Gerichtshöfe besprach, mit Beschlag belegt worden.

Stuttgart, 13. Febr. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer begann die Discussion über den Becher'schen Antrag, betreffend Abschaffung der Todesstrafe. Die Justiz-Gesetzgebungs-Commission mit Ausnahme einer dissentirenden Stimme (des Frhrn. v. Ow) ist für den Erlaß eines entsprechenden Gesetzentwurfs. Es sind 22 Redner für und 13 gegen den Commissions-Antrag eingeschrieben. Römer (als Berichterstatter) führt die bekannten Gründe für die Abschaffung der Todesstrafe an und bemerkt u. A., daß bei der Kammer 260 Petitionen für und 30 Eingaben gegen die Abschaffung der Todesstrafe eingelaufen seien, und daß unter den Protestirenden namentlich Geistliche sich befänden, die sich auf den orthodoxen Standpunkt stellten, daß die Anwendung der Todesstrafe ein absolut göttliches Gebot sei. Es bedürfe einem solchen Argument gegenüber wohl nur des Hinweises darauf, daß es sich hier nicht um ein religiöses Dogma, sondern um einen rein staatlichen Gegenstand handle, auf dessen Entscheidung nur wissenschaftliche Erkenntniß, keineswegs die Gebote der Bibel Einfluß haben könnten. Es spricht sodann noch Becher für seinen Antrag. (Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat die Kammer mit 56 gegen 27 Stimmen den Becher'schen Antrag angenommen.)

**Belgien.** Die belgische Repräsentantenkammer hat mit Stimmeneinhelligkeit eine Summe von 1 Mill. Francs für die Volksschulen bewilligt. Der Minister kündigte bereits an, daß er die gleiche Summe für das nächste Jahr ebenfalls in Anspruch nehmen werde.

**Italien.** Turin. Man ist hier sehr zufrieden mit dem Beschlusse des Ministeriums, die Verbreitung der Encyklika und des Syllabus in keiner Weise zu beschränken; man ersieht daraus, daß es der Regierung mit der „freien Kirche im freien Staate" wirklich Ernst ist.

— Der diesmalige Ausbruch des Aetna hat schließlich doch großen Schaden, man schätzt denselben auf eine Million, angerichtet, indem, laut den neuesten Nachrichten, die Lava 12 Kilometres durchlaufen, drei Thäler gefüllt und viel Ackerland bedeckt hat. Die Ausbrüche erfolgen an vier Stellen.

### Danzig, den 17. Februar.

* Aus den Sitzungen des Collegii der Aeltesten der Kaufmannschaft vom 11. und 15. Februar ist Nachstehendes zu berichten: Die Handelskammer zu Köln macht Mittheilung von einer großen internationalen Ausstellung land- und

---

schichte, eine Kritik des Schleiermacher'schen Leben Jesu" so eben herausgegeben. Mit Schärfe, aber zugleich mit der größten Anerkennung weist der ausgezeichnete Kritiker die Schwächen der Schleiermacher'schen Vorträge über das Leben Jesu nach. Strauß selbst liefert in seinem Buche einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Sagenbildung aus seinen eigenen Erlebnissen. „Bekanntlich", schreibt er, „gilt, wer die Gottheit Christi in Abrede zieht, dem Pöbel (aller Stände) für einen Gottesleugner. Als ich durch mein Werk über das Leben Jesu zuerst diese Schuld auf mich lud, stand ich im siebenundzwanzigsten Lebensjahre. Aber sollte wirklich die Nessel mit dem Brennen so lange gewartet haben? Ich war noch ein Zögling einer der niederen würtembergischen Klosterschulen und etwa 17 Jahre alt, als ich mit mehreren meiner Kameraden in einer Untersuchungssache als Zeuge vernommen wurde. Da soll die junge Nessel das verlangte Angelöbniß an Eidesstatt mit Worten abgelehnt haben, sie könne es nicht leisten, denn sie glaube an keinen Gott. So erzählt der jetzt noch in anderer Stellung lebende Untersuchungsbeamte von damals, aus dessen Munde der glaubhafte Mann, dessen Bericht darüber schriftlich vor mir liegt, die Erzählung zu zwei verschiedenen Malen vernommen hat. Gewiß eine wohlbezeugte Geschichte und doch kein wahres Wort daran; ohne Zweifel glaubt sie der Erzähler schon lange selbst und doch ist sie eine Lüge. Noch heute würde ich, wenn mir gerichtlich ein Eid nur einfach auf den Namen Gottes abgefordert würde, diesen unbedenklich leisten, in der gewiß begründeten Voraussetzung, daß es auf die näheren Bestimmungen des Gottesbegriffes hier nicht ankommen könne; damals aber, im siebzehnten Jahre, waren überhaupt noch keine religiöse Zweifel in mir erwacht, war ich noch jahrelang, wie meinen Altersgenossen bekannt, ein rechtgläubiger Christ. Und doch wäre der gedachte Erzähler zufällig der Pfarrer gewesen, der mich confirmirt hätte, so müßte ich sicher sogar in meinem vierzehnten Jahre eine ähnliche Antwort gegeben haben, denn das siebzehnte Jahr ist für eine solche Nessel als Anfang des Brennens offenbar zu spät." —

Hermann Grimm, der Erbe eines großen Namens, dessen Leben „Michel Angelo's" vor Kurzem eine zweite Auflage erhalten hat, giebt hier unter dem Titel „Ueber Künstler und Kunstwerke" in der Dümmler'schen Buchhandlung eine Monatsschrift heraus, welche sich die Aufgabe stellt, die moderne Kunstgeschichte zur Würde einer „soliden Wissenschaft" zu erheben. Das erste in diesen Tagen erschienene Heft enthält in einem Vorwort die weitere Ausführung dieses Gedankens; hieran reihen sich verschiedene Artikel über die Häuslichkeit Michel Angelo's, ein interessantes Sonnett von Bramanto und eine speciell für Berlin interessante Betrachtung über den berühmten Christuskopf von Correggio, einer Hauptzierde des hiesigen Museums. Aus inneren Gründen, da jedes äußere Merkmal fehlt, ist Grimm geneigt, das herrliche Gemälde nicht länger dem Correggio, sondern dem Leonardo da Vinci zuzuschreiben. Diesen Künstler, schreibt Grimm, zeichnete aus, sogar vor Raphael und Michel Angelo, das Bestreben, Natur und Ideen in ihrer völligen Klarheit darzustellen, fast keine Grenze der Vertiefung anzuerkennen. Daher die Langsamkeit, mit der er arbeitet, der Respect vor dem eigenen Schaffen, die Sorgfalt, mit der er das Material vorbereitet. Er empfand etwas bei seinen Gemälden, wie ein großer Schriftsteller, der immer neu feilend die kommenden Jahrhunderte im Sinn hat. Er malte fast wie ein Philosoph arbeitet, der den feinsten Wurzeln des Gedankens nachdringt, ohne äußere Zwecke zunächst, nur um seiner selbst und der Wahrheit willen. Correggio stellt dagegen das Sonnige, Ueppige, Frühlingsglänzende so mit voller Seele dar, er ist wie gefangen in diesem Kreise von Anschauungen: Alles, was in diesem Christuskopfe natürlich erschiene, wenn wir ihn für ein Werk Leonardo's halten, wird befremdend, sobald Correggio es empfunden und geschaffen haben soll.

Im Theater hat das neue Schauspiel: „In der Heimath" von Charlotte Birch-Pfeiffer von der Hand der bühnenkundigen Verfasserin verschiedene Amputationen und Veränderungen erlitten, ohne darum dem Publikum besser zu gefallen. Bereits wird Brachvogels „Prinzessin von Montpensier", von der man sich sehr viel verspricht, an der Hofbühne einstudirt. Auch Otto Roquette, der Dichter von „Waldmeisters Brautfahrt", hat ein neues Lustspiel unter dem seltsamen Titel: „Der deutsche Fest-Kalender" geschrieben, das von der Intendanz zur Aufführung angenommen worden ist. Wie man hört, soll Roquette selbst als Generalsekretair der Schiller-Stiftung zum Nachfolger des unglücklichen Gutzkow bestimmt sein, dessen trauriges Geschick auch hier die allgemeinste Theilnahme findet. —

Max Ring.

forstwirthschaftlicher Producte und Maschinen, welche im Mai dieses Jahres durch die Gartenbau-Gesellschaft „Flora" in Köln veranstaltet wird. — Von der Kgl. Regierung sind die Entwürfe der Börsen- und Mäkler-Ordnung mit einigen von der Regierung getroffenen Abänderungen und mit der Anweisung remittirt worden, falls gegen die festgestellte Fassung noch Bedenken obwalteten, über solche zu berichten. Es wurde beschlossen, die remittirten Entwürfe an diejenige Commission zum Bericht im Collegio gelangen zu lassen, welche seiner Zeit mit der Aufstellung der Entwürfe betraut war. — Der Herr Polizei-Präsident hat, nachdem in Folge des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaft auf den Seeschiffen eine Musterungsbehörde unter seinem Vorsitz hier eingerichtet worden, die Frage an das Collegium gerichtet, ob die bisher hier übliche Beköstigung der Schiffsleute sich als zweckmäßig bewährt hat, und in der Folge beizubehalten sein dürfte. Da dies nicht der Fall, ist nach vorgängiger Berathung der Angelegenheit in einer Versammlung von Rhedern und Schiffscapitainen ein neues Beköstigungs-Reglement vom Collegio aufgestellt worden, dessen Einführung dem Herrn Polizei-Präsidenten empfohlen werden soll. — Von dem Secretariat ist die Rechnung der Corporation pro 1864 und der Etat pro 1865 vorgelegt; der letztere auf 4841 Rℓ in Einnahme und Ausgabe abschließend, wurde vom Collegio genehmigt. — Als Corporationsmitglieder wurden die Kaufleute Moriz Davidsohn und Samuel Frank aufgenommen. — Endlich wurde der Jahresbericht pro 1864 festgestellt und die Einberufung der General-Versammlung auf den 1. März d. J. beschlossen

* Wie uns heute mitgetheilt wird, haben 7 Hofbesitzer in Güttland, die Herren Halbe, E. Wannow, Malzahn, Ortmann, E. Haaselau, Bulke und H. Wannow, auf die Aufforderung des dortigen Schulzenamts vom 15. d. M., die neue Gebäude- und Grundsteuer zu bezahlen, erwidert, daß sie bereit wären, diese Steuern zu zahlen, sobald das Staatshaushalts-Gesetz pro 1865 verfassungsmäßig zu Stande gekommen wäre. Sie führen aus, daß wenn auch Art. 109 der Verfassung die Bedeutung hätte, welche ihm die Staats-Regierung beilege (nämlich daß die bereits bestehenden Steuern forterhoben werden dürfen, auch wenn kein Budgetgesetz zu Stande kommt), diese neuen Steuern als fortzuerhebende nicht betrachtet werden können.

* Dem K. dänischen Consul Herrn Kaufmann G. G. Lindbberg hier ist die Erlaubniß zur Anlegung des von dem König von Dänemark ihm verliehenen silbernen Ehrenkreuzes als Dannebrogsmann ertheilt worden.

** Der Submarine-Ingenieur Bauer ist heute hier eingetroffen, um mit den technischen Directoren der Königl. Werft wegen des Baues von unterseeischen Fahrzeugen zu conferiren.

* Herr Prediger L. Schnaase in Klein-Katz theilt uns heute mit, daß er die bekannte Adresse wider Schenkel unterschrieben habe. Die aus der „Königsb. Hart. Ztg." von uns übernommene Angabe, daß Herr Schnaase sich unter den 78 in Nr. 2858 d. Ztg. genannten Geistlichen befinde, welche jene Adresse nicht unterschrieben haben, ist hiernach zu berichtigen.

* Die nächste General-Versammlung des neu begründeten Vorschußvereins Behufs Vollziehung des in der letzten Versammlung angenommenen Statuts und Wahl des Vorstandes, wird heute über acht Tage, am 24. Februar Abends 7 Uhr, im oberen Saale des Gewerbehauses stattfinden.

* Die Gasleitung unter der Brücke vor dem Hohen Thore, welche in Folge der großen Kälte in den letzten Tagen eingefroren war, wurde gestern Nachmittag aufgethaut und zu diesem Behufe das Gas aus der geöffneten Röhrenleitung angezündet. Die in Folge dessen emporschlagende Flamme verursachte eine falsche Feuermeldung und überzeugte sich die an Ort und Stelle angelangte Feuerwehr von der Gefahrlosigkeit des genannten Experiments.

* [Gerichts-Verhandlungen am 16. Februar.] 1) Im October 1862 gab der Hauseigenthümer Michael Dausacker dem Tischlermeister Großmann gegen einen von diesem auf drei Monate Ziel ausgestellten Wechsel über 49 Rℓ 29 Sgr. ein Darlehn von 50 Rℓ, zog sich aber von der aufgezählten Summe mit den Worten: „das ist für mich, das sind die Zinsen", sofort den Betrag von 8 Rℓ als Entschädigung für Hingabe des Darlehns auf den gedachten Zeitraum ab. Als am Fälligkeitstermine Großmann nicht zahlen konnte, ließ sich Dausacker gegen Rückgabe des alten Wechsels und nochmaliger Zahlung von 8 Rℓ einen neuen Wechsel über 49 Rℓ 29 Sgr. mit dreimonatlicher Frist ausstellen. Dies Geschäft wurde am 1. April, 1. Juli, 1. October 1863 und 1. Januar und 1. April 1864 wiederholt, am letztgedachten Termine mit der einzigen Abweichung, daß Dausacker diesmal nur 6 Rℓ erhielt, obgleich er, wie früher, 8 Rℓ gefordert hatte. Obgleich Dausacker hiernach 54 Rℓ gezahlt erhalten hatte, klagte er im Juli 1864 den am 1. April 1864 ausgestellten Wechsel auf Höhe der ganzen Wechselsumme von 49 Rℓ 29 Sgr. nebst 6 pCt. Zinsen davon seit dem 1. Juli 1864, sowie Protestkosten und Provision ein. Natürlich wurde Großmann zur Zahlung verurtheilt. Der Gerichtshof bestrafte den Dausacker wegen Wucher mit 3 Monaten Gefängniß, einer Geldbuße von 350 Rℓ event. noch 4 Monate Gefängniß und Ehrverlust.

2) Die Aug. Mielke und die Marie Raschke, beide im Alter von ca. 11 Jahren, haben am 26. Januar d. J. gemeinschaftlich verschiedene Läden besucht und dabei unter dem Vorgeben, etwas kaufen zu wollen, in denselben Diebstähle verübt, und zwar an einem Pack Thee, Porzellan, einem Feuerzeug, sechs Paar Kinderstrümpfen, einem Buch und einem Pack Lichte. Der Gerichtshof bestrafte die Mielke, welche bereits wiederholt wegen Diebstahls bestraft worden ist, mit sechs Wochen, die Raschke mit einer Woche Gefängniß.

3) Der Schlossergeselle Joseph Kuhn hat aus Rache gegen den Mäkler Hrn. Katsch in Heiligenbrunn in einer Nacht im Dec. v. J. 17 demselben gehörige Bienenstöcke zerstört und den darin befindlichen Honig gestohlen. Zu seinem Begleiter hatte er den Dienstjungen Hannemann mitgenommen, welcher den Aufpasser machte. Den Honig brachte K. seiner Frau und dieselbe hatte von dem Diebstahl Kenntniß. Der Gerichtshof bestrafte den Kuhn mit sechs Wochen Gefängniß und Ehrverlust, den Hannemann und die Frau Kuhn mit je einer Woche Gefängniß.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm mit jederlei Fuhrwerk über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz über die Eisdecke mit Fuhrwerk jeder Art; Czerwinsk und Marienwerder zu Wagen über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

* Die Herren Bender, Siegfried und Douglas fordern die liberalen Wahlmänner des Wahlbezirks Preuß. Eylau-Heiligenbeil auf, am Tage der Neuwahl, den 21. Febr., Morgens 10 Uhr im Preuß'schen Local in Zinten sich zur Besprechung einzufinden.

± Thorn, 16. Januar. Heute wurden die sterblichen Ueberreste des am vorigen Sonntag verschiedenen ersten Gymnasiallehrers Prof. Dr. Paul unter großer Theilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhestätte gebracht. Ostern 1827 trat derselbe in das Lehrer-Collegium des hiesigen Königl. Gymnasiums ein und fungirte an demselben 38 Jahre. Die erste Lehrerstelle hatte er seit 1847 inne. Er war ein äußerst thätiger Schulmann; außer am Gymnasium hat er auch an andern Schulanstalten Unterricht ertheilt. — Nach einer Mittheilung des Magistrats an die Stadtv.-Versammlung über den Zustand der städtischen Feuer-Societät i. J. 1864 betrug der abgeschätzte Werth der bei der Societät versicherten Grundstücke 2,138,035 Rℓ, die Brandschäden 1204 Rℓ, die Verwaltungskosten ꝛc. 102 Rℓ, die Prämien-Einnahme 3033 Rℓ, das Vermögen 148,151 Rℓ, (8283 Rℓ mehr als 1863). — Im Publikum circulirte das Gerücht, daß Seitens der Königlichen Polizeiverwaltung nicht günstig lautende Berichte über die städtischen Behörden, wie über die hiesige Bevölkerung der Königl. Regierung zu Marienwerder zugeschickt worden seien. Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich veranlaßt gefühlt, von diesem Gerüchte Notiz zu nehmen, und hat in ihrer gestrigen Sitzung an den Magistrat das Ersuchen gestellt, ihr, der Versammlung Auskunft darüber zu geben, ob und in wie weit besagtes Gerücht begründet sei. Man ist auf die Antwort des Magistrats sehr gespannt. — Die vergangenen vierzehn Tage hatten wir ein starkes Frostwetter; die Kälte des Morgens variirte zwischen —18 bis —22° R. Erst heute ist die Temperatur etwas milder geworden. Die außergewöhnliche Kälte hat auch die beiden städtischen Behörden veranlaßt, den Armen eine außerordentliche Spende an Brennholz zu gewähren. Gewöhnlich geschieht dies nur einmal im Winter, nämlich zum Weihnachtsfest.

# Handels-Zeitung.

## Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17 Februar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

| | | Letzt. Crs. | | | Letzt. Crs. |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen still, | | | Ostpr. 3½% Pfandbr. | 83¾ | 83¾ |
| loco | 34⅞ | 34¾ | Westpr. 3½% do. | 83¾ | 83¾ |
| Februar | 34 | 34⅛ | do. 4% do. | — | 94⅛ |
| März-April | 33⅞ | 33⅞ | Preuß. Rentenbriefe | 97⅛ | 97⅛ |
| Rüböl Febr. | 11⅞ | 11 11/12 | Oestr. National-Anl. | 70¾ | 70¾ |
| Spiritus do. | 13 1/24 | 13⅛ | Russ. Banknoten | 79¼ | 79⅛ |
| 5% Pr. Anleihe | 106 | 106 | Danzig. Pr.-B.-Act. | 111⅛ | — |
| 4½% do. | 102½ | 102½ | Oestr. Credit-Actien | 84⅜ | 84⅞ |
| Staatsschuldsch. | 91¼ | 91¼ | Wechselc. London | — | 6.22 |

Fondsbörse fest.

Hamburg, 16. Februar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen sehr ruhig und unverändert. Oel Mai 25⅞, Oct. 25¾ — 25⅝, matter. Kaffee, 8600 Sack Santos schwimmend umgesetzt. Zink gestern 2000 Ctr. loco verkauft; Inhaber halten heute fest.

London, 16 Februar. Consols 89⅛. 1% Spanier 39¼. Sardinier 79. Mexikaner 27⅛. 5% Russen 91½. Neue Russen 89½. Silber —. Türkische Consols 51⅛. — Schnee.

Liverpool, 16. Februar. Nach dem Scheitern der amerikanischen Friedens-Conferenz haben Preise die frühere Höhe beinahe ganz wieder erreicht. Upland 21, fair Dhollerah 17, Bengal 8½, Oomra 15½.

Paris, 16. Februar. 3% Rente 67, 30. Italienische 5% Rente 65, 15. 3% Spanier 40. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 446, 25. Credit-mob.-Actien 965, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 551, 25. — Die Thronrede blieb fast ohne Einfluß auf die Börse.

## Productenmärkte.

Danzig, den 17. Februar. Bahnpreise.
Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt, 120/123 — 125/27 — 128/29 — 130/31 ℔. von 51/53/56—58/59/61 — 62/63/64—65/66/67½ Sgr. nach Qualität pr. 85 ℔.
Roggen 120/124 — 126/129/31 ℔ von 35/36 — 37½/39 — 40 Sgr.
Erbsen 40—47 Sgr.
Gerste, kleine 105 — 112 ℔. von 26 — 30/30½ Sgr., große 110—118/19 ℔. von 29/30—34 Sgr.
Hafer 21—24 Sgr.
Spiritus 13⅙ Rℓ bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: Frost. Wind: Süd. — Käufer waren am heutigen Markte für Weizen mehr zurückhaltend, es sind 85 Lasten umgesetzt, Preise ungefähr wie gestern. Bezahlt für: 129 ℔. roth fl. 360, 127/8 ℔ hellfarbig fl. 372, 130/1 ℔. bunt fl. 380, 131 ℔ glasig fl. 390, 131 ℔. hellbunt fl. 395, 132/3 ℔. glasig fl. 397½, 131/2 ℔ hochbunt glasig fl. 405 pr. 85 ℔. — Roggen behauptet, 119 ℔. fl. 207, 125 ℔ fl. 219, 129 ℔. fl. 231, 129/30 ℔. fl. 235½, 131 ℔. fl. 240 pr. 81⅝ ℔. — 116/7 ℔. große Gerste fl. 204, 114/5 ℔. desgl. fl. 192. — Weiße Erbsen fl. 270, 273 pr. 90 ℔. — Spiritus 13⅙ Rℓ.

Königsberg, 16. Febr. (K. H. Z.) Wind: SSW. — 2. Weizen unverändert matt, hochbunter 120/130 ℔. 50/68 Sgr. Br., 123 ℔. 53 Sgr. bez., bunter 120/130 ℔. 40/65 Sgr. Br., 117/122/123 ℔. 43/49 Sgr. bez., rother 120/130 ℔ 40/65 Sgr. Br., 123/125 ℔ 49/53 Sgr. bez. Roggen unverändert, loco 110/120/126 ℔. 30/34/37 Sgr. Br., 121/123 ℔. 34¼/35¼ Sgr. bez.; Termine still, 80 ℔. pr. Febr. 35½ Sgr. Br., 34½ Sgr. Gd., pr. Frühj. 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd., 120 ℔. pr. Mai-Juni 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd. Gerste flau, große 95/112 ℔. 25/35 Sgr. Br., 103/104/11 ℔. 24/26 Sgr. bez., kleine 95/110 ℔. 25/35 Sgr. Br. Hafer still, loco 70/82 ℔ 19/27 Sgr. Br., 50 ℔. 22 Sgr. bez. Erbsen fest, weiße 30/55 Sgr. Br., 52 Sgr. bez., graue 30/80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br., 40 Sgr. bez. Bohnen 54 Sgr. Br. Wicken 52 Sgr. Br. Leinsaat sehr flau, feine 108/112 ℔. 75/100 Sgr., mittel 104—112 ℔. 55/75 Sgr., ordinäre 96/106 ℔ 35/50 Sgr. Br. Kleesaat rothe 16/28 Rℓ, weiße 14/22 Rℓ pr. Ctr. Br. Thimotheesaat 8/13 Rℓ pr. Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12⅔ Rℓ, Rüböl 12⅚ Rℓ pr. Ctr. Br. Leinkuchen 54/65 Sgr., Rübkuchen 50/52 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 15. Febr. loco gemacht 13½ Rℓ ohne Faß; den 16. Febr. loco Verkäufer 13⅔ Rℓ, Käufer 13⅛ Rℓ o. F.; pr. Febr. Verkäufer 13⅔ Rℓ, Käufer 13 Rℓ o. F.; pr. Frühj. Verkäufer 15½ Rℓ, Käufer 15 Rℓ incl. F.; pr. Mai bis incl. Sept. Verkäufer 16⅓ Rℓ incl. Faß in monatlichen Raten pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 16. Februar. Mittags — 2°. Weizen 44—46/48 Rℓ — Roggen 27/29 Rℓ — Gerste 25/27 Rℓ — Erbsen 30/34 Rℓ — Raps 84 Rℓ, Rübsen 82 Rℓ — Hafer 16½—18 Rℓ — Kartoffeln 15 Sgr. pr. Schfl. — Spiritus 12¾ Rℓ pr. 8000% Tralles.

Stettin, 16. Februar. (Ostſ. Z.) Weizen gut behauptet, loco pr. 85 ℔ gelber 46 — 52½ Rℓ bez., 83/85 ℔. gelber pr. Frühj. 53½ Rℓ Br. u. Gd., Mai-Juni 54¼ Rℓ Gd. u. Br., Juni-Juli 55¼ Rℓ Gd., Juli-Aug 56¼ Rℓ Gd. — Roggen behauptet, pr. 2000 ℔. loco 33 — 34 Rℓ bez., pr. Frühj. 33¾ Rℓ bez., Gd. u. Br., Mai-Juni 34½ Rℓ Br., ¼ Rℓ Gd., Juni-Juli 35¼ Rℓ bez. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rüböl matt, loco 11¾ Rℓ Br., Febr. 11 7/12 Rℓ bez., April-Mai 11⅔ Rℓ bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 11⅔ Rℓ Br., 7/12 Rℓ Gd. — Spiritus matt, loco ohne Faß 12⅔ Rℓ bez., Febr. 12⅔ Rℓ bez. u. Br., Frühj. 13⅙ Rℓ Br., 1/12 Rℓ Gd., Mai-Juni 13½ Rℓ Br., ⅜ Rℓ Gd., Juni-Juli 13¾ Rℓ bez., Juli-Aug. 14⅛ Rℓ bez. — Angemeldet: 20,000 Ort Spiritus. — Reis f. mittel Arracan 4 11/12 Rℓ tr. bez. — Sardellen, 1860er 14½ Rℓ gef., 1859er 9 Rℓ bez.

Berlin, 16 Februar. Weizen pr. 2100 ℔. loco 45—57 Rℓ nach Qual., uckermärker 51½ Rℓ ab Bahn bez. — Roggen pr. 2000 ℔. loco 80/82 ℔. 35 — ½ Rℓ ab Bahn bez., Febr. 34¼—⅛ Rℓ bez., Frühj. 33⅞ — ⅝ Rℓ bez. u. Gd., ¾ Rℓ Br., Mai-Juni 34½ Rℓ bez. u. Br., ¼ Rℓ Gd., Juni-Juli 35½—⅜ Rℓ bez. u. Gd., ½ Rℓ Br., Juli-Aug. 36½ Rℓ Br., Aug.-Sept. 37 Rℓ bez. u. Gd., ¼ Rℓ Br. — Gerste pr. 1750 ℔. große 27 — 33 Rℓ, kleine do. — Hafer pr. 1200 ℔. loco 21 — 24 Rℓ, Febr. 21 Rℓ Br., Febr.-März do., Frühj. 21⅛ Rℓ Br., Mai-Juni 21⅞ Rℓ Br., Juni-Juli 22⅞ Rℓ Br., Juli-Aug. 23⅛ Rℓ Br. — Erbsen pr. 2250 ℔. Kochw. 43 — 50 Rℓ, Futterw. 39 — 43 Rℓ — Rüböl pr. 100 ℔. ohne Faß loco 12 1/12 Rℓ Br., Febr. 11 11/12 Rℓ bez., Febr.-März do., März-April 12 Rℓ Br., April-Mai 11⅞ — 23/24 Rℓ bez. u. Br., 11/12 Rℓ Gd., Mai-Juni 12 Rℓ Br., Sept.-Oct. 11¾ — 17/24 Rℓ bez. u. Gd., 11¾ Rℓ Br. — Leinöl loco 12⅚ Rℓ — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 13⅛ — 1/12 Rℓ bez., Febr. 13⅙ — ⅛ Rℓ bez. u. Gd., 13⅙ Rℓ Br., Febr.-März do., März-April 13¼ Rℓ Br., ⅙ Rℓ Gd., April-Mai 13 11/24 — ⅜ Rℓ bez. u. Gd., 5/12 Rℓ Br., Mai-Juni 13⅔ — 7/12 Rℓ bez. u. Gd., ⅝ Rℓ Br., Juni-Juli 14 1/12 — 14 Rℓ bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 14⅛ — 7/24 Rℓ bez. u. Gd., ⅓ Rℓ Br., Aug.-Sept. 14⅝ — 13/24 Rℓ bez. u. Gd., 7/12 Rℓ Br., Sept.-Oct. 14¾ Rℓ bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔ — 3½ Rℓ, Nr. 0. u. 1. 3 5/12 — 3¼ Rℓ Roggenmehl Nr. 0. 2⅚ — 2½ Rℓ, Nr. 0. u. 1. 2½ — 2¼ Rℓ pr. Ctr. unversteuert. Die Zufuhren waren bedeutend, die Offerten in Folge dessen dringender.

## Schiffsnachrichten.

* Laut Telegramm ist das Schiff „Friedrich Wilhelm IV.", Capt. H. W. Rasch, in Mandal etwas schadhaft eingelaufen, kann jedoch seine Reise ohne Havarie fortsetzen.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Febr. | Stunde | Baromt.-Stand in Par.-Lin. | Therm. im Freien | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 16 | 4 | 333,88 | — 3,6 | SSW. mäßig, bewölkt. |
| 17 | 8 | 332,17 | — 8,2 | Süd. frisch, Zenith klar, kimm bew. |
| | 12 | 331,54 | — 3,9 | do. do. Himmel bew. |

## Berliner Fondsbörse vom 16. Februar.

### Eisenbahn-Actien.

| | Dividende pro 1863. | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 3½ | 100 G |
| Aachen-Mastricht | — | 4 | 40 bz u B |
| Amsterdam-Rotterd. | 6¼ | 4 | 115 B |
| Bergisch-Märk. A. | 6⅝ | 4 | 137½ bz |
| Berlin-Anhalt | 9½ | 4 | 187 bz |
| Berlin-Hamburg | 7½ | 4 | 145½ bz |
| Berlin-Potsd.-Mgdb. | 14 | 4 | 208½ G |
| Berlin-Stettin | 8⅓ | 4 | 133⅛ bz |
| Böhm. Westbahn | — | 5 | 62½-63 bz u B |
| Bresl.-Schw.-Freib. | 7¼ | 4 | 139½ et bz u B |
| Brieg-Neiße | 4¼ | 4 | 92¾ bz |
| Cöln-Minden | 12½ | 3½ | 199½ G |
| Cosel-Oderb. (Wilhb.) | 1½ | 4 | 61½ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4¼ | 4½ | 88 bz |
| do. do. | 5 | 5 | 93 bz |
| Ludwigsh.-Berbach | 9 | 4 | 146 G |
| Magdeb.-Halberstadt | 22½ | 4 | 215¼ bz |
| Magdeburg-Leipzig | 17 | 4 | 258½ G |
| Magdeb.-Wittenb. | 3 | 3 | 71⅛ bz |
| Mainz-Ludwigshafen | 7 | 4 | 130¾-1¼ bz |
| Mecklenburger | 2½ | 4 | 77¼ et-78¼ bz |
| Münster-Hammer | 4 | 5 | 97 G |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 4 | 97½ bz |
| Niederschl. Zweigbahn | 2½ | 4 | 89 bz |

| | Dividende pro 1863. | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Nord., Friedr.-Wilh. | 3½ | 4 | 77½-½ bz |
| Oberschl. Litt. A. u. C. | 10⅓ | 3½ | 161½ bz |
| " Litt. B. | 10⅓ | 3½ | 143½ G |
| Oester.-Frz.-Staatsb. | 5 | 5 | 119¾ bz |
| Oppeln-Tarnowitz | 2½ | 4 | 81 bz |
| Rheinische | 6 | 4 | 111 bz |
| do. St.-Prior. | 6 | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 0 | 4 | 30-29¾ bz u B |
| Rhr.-Cref.-K.-Gladb. | 5 | 3½ | 102¼ bz |
| Russ. Eisenbahnen | — | 5 | 78 B |
| Stargard-Posen | 4½ | 3½ | 96 B |
| Oesterr. Südbahn | 8 | 5 | 147½-47-½ bz u G |
| Thüringer | 7½ | 4 | 129⅝ bz |

### Bank- und Industrie-Papiere.

| | Dividende pro 1863. | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Bank-Antheile | 7 1/12 | 4½ | 153 bz |
| Berl. Kassen-Verein | 6 | 4 | 128 bz |
| Pom. R. Privatbank | 5½ | 4 | 100 bz u G |
| Danzig | 6 | 4 | 111½ bz |
| Königsberg | 5 4/5 | 4 | 106 G |
| Posen | 5 8/15 | 4 | 101½ G |
| Magdeburg | 4½ | 4 | 101½ G |
| Disc.-Comm.-Antheil | 6½ | 4 | 104 bz u G |
| Berliner Handels-Ges. | 8 | 4 | 114½ bz |
| Oesterreich | 6 | 4 | 85-¼-84¾ bz |

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anl. | 4½ | 102⅝ B |
| Staatsanl. 1859 | 5 | 106 bz |
| Staatsanl. 50/52 | 4 | 97¼ bz |
| 54, 55, 57 | 4½ | 102⅛ bz |
| do. 1859 | 4½ | 102½ bz |
| do. 1856 | 4½ | 102¼ bz |
| do. 1853 | 4 | 97⅛ bz |
| Staats-Schuldſ. | 3½ | 91⅛ bz |
| Staats-Pr.-Anl. | 3½ | 129⅓ bz |
| Kur- u. N. Schld. | 3½ | 89¾ G |
| Berl. Stadt-Obl. | 4½ | 102⅝ B |
| do. do. | 3½ | 89⅜ bz |
| Börsenh.-Anl. | 5 | 103¼ G |
| Kur- u. N. Pfdbr. | 3½ | 87½ B |
| do. neue | 4 | 98¾ bz |
| Ostpreuß. Pfdbr. | 3½ | 83¾ G |
| do. " | 4 | 94 bz |
| Pommersche " | 3½ | 87⅛ bz |
| do. " | 4 | 98¼ bz |
| Posensche " | 4 | — — |
| do. neue | 3½ | — — |
| do. do. | 4 | 95⅝ B |
| Schlesische " | 3½ | 92⅝ G |
| Westpreuß. " | 3½ | 83¼ bz |
| do. " | 4 | 94⅛ bz |
| do. neue | 4 | 93½ bz |

| | | |
|---|---|---|
| Kur- u. N.-Rentbr. | 4 | 97⅜ bz |
| Pommer. Rentenbr. | 4 | 97¼ bz |
| Posensche | 4 | 96⅛ B |
| Preußische " | 4 | 97⅛ bz |
| Schlesische " | 4 | 98¾ B |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oesterr. Metall. | 5 | 64½ G |
| do. Nat.-Anl. | 5 | 70¾ bz |
| do. 1854r Loose | 4 | 79 B |
| do. Creditloose | — | 75¾ bz u G |
| do. 1860r Loose | 5 | 84¼ bz |
| do. 1864r Loose | — | 52-⅜-¼ bz |
| Insk. b. Stg. 5. A. | 5 | 73 bz |
| do. do. 6 Anl. | 5 | 87½ B |
| Russ.-engl. Anl. | 5 | 89¼ bz |
| do. do. | 3 | 53½ G |
| do. do. 1864 | 5 | 89⅝ G |
| do. do. 1862 | 5 | 88⅜ bz |
| do. do. 1864 holl. | 5 | 88½ B |
| Russ.-Pln. Sch.-O. | 4 | 71⅓ B |
| Cert. L. A. 300 Fl. | — | 92½ B |
| do. L. B. 200 Fl. | 4 | — |
| Pfdbr. n. in S.-R. | 4 | 75¼ bz |
| Part.-Obl. 500 Fl. | — | 89½ B |
| Hamb. St. Pr.-A. | — | — — |
| Kurhess. 40 Thlr. | — | 55½ B |
| N. Badens. 35 Fl. | — | 31¼ et bz |
| Schwd. 10 Thlr.-L. | | — — |

### Wechsel-Cours vom 16. Februar.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam kurz | 4½ | 144⅝ bz |
| do. 2 Mon. | 4½ | 143¾ bz |
| Hamburg kurz | 3½ | 153¼ bz |
| do. 2 Mon. | 3½ | 152¼ G |
| London 3 Mon. | 5 | 6 22 bz |
| Paris 2 Mon. | 4½ | 80⅔ bz |
| Wien Oester. W. 8 T. | 5 | 89⅔ bz |
| do. do. 2 M. | 5 | 88⅛ bz |
| Augsburg 2 M. | 4½ | 56 26 bz |
| Leipzig 8 Tage | 5 | 99¾ G |
| do. 2 Mon. | 5 | 99⅛ G |
| Frankfurt a. M. 2 M. | 4 | 56 28 G |
| Petersburg 3 Woch. | 6 | 87¼ bz |
| do. 3 M. | 6 | 86¼ bz |
| Warschau 8 Tage | 6 | 78⅛ bz |
| Bremen 8 Tage | 4½ | 110⅝ bz |

### Gold- und Papiergeld.

| | |
|---|---|
| Fr. Bk. m. R. 99⅞ G | Napol. 5 12 bz |
| " ohne R. 99¾ bz | Louisd'or 110⅝ bz |
| Oest. östr. W 89¾ bz | Sovrgs. 6 23 B |
| Poln. Bkn. — — | Goldkron. 9 7¾ G |
| Russ. do. 79⅜ bz | Gold (℔) 463¾ G |
| Dollars 1 11¾ G | Silber 29 29⅛ bz |

Verlobte:
Marie Rutkowski
geb. Worzewski,
Friedrich Wilhelm Schneider.
Danzig, den 17. Februar 1865. [1413]

---

Die heute Abends 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Mathilde**, geb. **Krafft**, von einem gesunden Mädchen beehrt sich hiedurch statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

**C. Poplawsky**, Rittergutsbesitzer.
Lippitz, den 15. Februar 1865 [1410]

---

Am 14. cr., Nachmittags 4½ Uhr, entschlief zu einem besseren Erwachen die verw. Frau Hauptmann **v Below, geb. Wegner.**

Dieses bringen wir zur Kenntniß der in der Ferne weilenden Bekannten.

Schöneck, den 15. Februar 1865.
[1422] **Mehrere Freunde.**

---

In dem Concurse über das Vermögen des Kürschners **Louis Hellmann** zu Thorn werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis **zum 25. März 1865** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

**den 10. April cr.,**
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn **Kreis-Richter Schmalz** im Verhandlungszimmer No. 3 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe **Rimpler, Kroll** u. **Dr. Meyer** und die Rechts-Anwälte **Simmel** und **Hoffmann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 13. Februar 1865.
**Königl. Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung. [1425]

---

## Eine Partie mah. Pyramiden-Fourniere

**(5000 Stück)**

werde ich für fremde Rechnung **Montag, den 20. Februar cr.,** Vorm. 10 Uhr, im Auctionslokale Häkergasse 13 mit üblicher Creditbewilligung öffentlich versteigern, wozu ich die Herren Gewerbetreibenden einlade.

[1426] **Nothwanger**, Auctionator.

---

## Das Grundstück Sandgrube No. 22

des Servis-Katasters, 25 des Hypothekenbuches, soll zum Behufe einer Erbschafts-Regulirung durch öffentliche Licitation verkauft werden. Es ist dazu ein Termin auf:

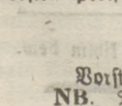
**Donnerstag, den 23. Februar cr.,**
**Nachmittags von 4 bis 6 Uhr,**

Heiligegeistgasse 76, im Bureau des Auctionator **Nothwanger**, welcher für mich diesen Termin abhalten wird, anberaumt. Die Verkaufsbedingungen sind täglich dort einzusehen, wobei bemerkt wird, **daß Nachgebote nicht berücksichtigt werden können.**

Das Grundstück besteht aus einem Wohnhause, einem Seiten- und 2 Stallgebäuden, einem Küchenhause, umfaßt eine Grundfläche von 165³¹/₄ □-**Ruthen**, grenzt mit seiner Hinterfronte an das schwarze Meer und dürfte in Rücksicht auf die projectirte Eisenbahn-Linie Danzig—Neufahrwasser eine gewünschte Acquisition bilden.

**Der General-Bevollmächtigte**
[1161] Justizrath **Zacharias.**

---

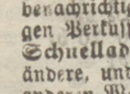


Meinen Vorrath von neuen, ganz und halbverdeckten, sowie offenen leicht zu fahrenden Wagen, erlaube ich mir bei der gediegendsten Arbeit, unter Garantie zu den solidesten Preisen zu empfehlen.

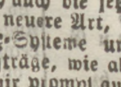
**A. W. Jantzen,**
Wagenbauer,
Vorst. Graben 14, Ecke der Fleischergasse.

NB. Daselbst ist ein noch gut erhaltener bequemer Fensterwagen für einen ganz billigen Preis abzulassen. [1429]

---



**C. Hess,**
**Breitgasse 93.**



Mein großes Waffen- und Jagdutensiliengeschäft den geehrten Jagdliebhabern empfehlend, benachrichtige ich zugleich, daß ich auch die jetzigen Perkussionsgewehre auf jede neuere Art, in Schnellade- und **Lefaucheux-Systeme** umändere, und werden derartige Aufträge, wie alle anderen Waffenreparaturen bei mir prompt ausgeführt. [1388]

---

**5000 Thlr.** sind in beliebige Posten auf Wechsel zu begeben durch [1405]
Richard Oertell, Breitgasse 43.

---

## Kleesamen,

rothen, weißen und gelben, franz. Luzerne, Gräser und vorzügliche Saatwicken, empfiehlt
[1243] **R. Baecker** in Mewe.

---

# ROYAL,
## Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Liverpool,
## mit Domicil in Berlin.

**Gegründet am 31. Mai 1845. Im Königreich Preussen concessionirt laut Allerhöchster Cabinetsordre vom 26. November 1863.**

Die Gesellschaft nimmt Recht vor preussischen Gerichtshöfen.
Die Actionaire der Royal haften nicht nur bis zum Vollbetrage der von ihnen gezeichneten Actien, sondern auch mit ihrem ganzen Vermögen. —

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt . . . . | Thlr. | 13,333,333 | 10. | . |
| Der Stand derselben am Schlusse des Jahres 1863 war: | | | | |
| Reservefonds inclusive der Lebens-Versicherung . | Thlr. | 4,646,494 | 9. | 6. |
| Feuer-Versicherungs-Prämien-Reserve . . . . . | „ | 943,522 | 8. | —. |
| Gesammt-Einnahme des Jahres 1863 . . . . . . | „ | 3,595,548 | 28. | —. |

Die Royal versichert gegen **Feuerschaden:** Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthschaften und landwirthschaftliche Gegenstände zu **festen** und **billigen** Prämien. —
Bei Versicherung von Gebäuden wird den Hypothek-Gläubigern besondere Sicherheit gewährt. —
Die Royal schliesst ferner **Lebensversicherungen** aller Art mit und ohne Gewinn-Antheil, **Aussteuer-** und **Rentenversicherungen** zu festen mässigen Prämien. Policekosten, Policestempel und ärztliches Honorar trägt die Gesellschaft.
Die Regulirung der Schäden geschieht **schnell** und **coulant**.
Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt und Versicherungs-Anträge entgegen genommen durch die Agenten:

Herrn **Otto Nötzel**, Hundeg. 38,
„ **O. Leyden**, Holzmarkt 20,
„ **J. A. Schramm**, Rammbaum 22,
„ **Franz Henff**, Fischmarkt 25,
Herrn **C. Lohaus** in Langefuhr,
„ **Th. Barg** in Neufahrwasser,
„ **Th. Ammer** in Stadtgebiet,
„ **Robert Wiens** in Zoppot,
„ **M. A. Eggert** in Güttland,

so wie durch den unterzeichneten, zur sofortigen Vollziehung der Feuerversicherungs-Policen ermächtigten

General-Agenten
**C. F. Bonfeld,**
Steindamm No. 15.
[1428]

---

Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig, zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Danzig bei **F. A. Weber,** Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Langgasse 78 und Th. Anhuth, Langenmarkt:

## Aus unsern vier Wänden, von Rudolf Reichenau.

9. Auflage. **Wohlfeile Ausgabe.** 3 Abtheilungen in 1 Band. carton. 2 Rt. 1. Abtheilung: Bilder aus dem Kinderleben. 2. Abth.: Knaben und Mädchen. 3 Abth.: Auswärts und Daheim.
**[Die Abtheilungen werden auch einzeln abgegeben.]**

Von der 1. Abth. existirt auch eine **Pracht-Ausgabe** mit 66 Originalzeichnungen von **Osker Pletsch**, in Holzschnitt von **H. Bürkner**, carton. 3½ Rt., fein gebunden 4½ Rt.

Die Abonnenten der **Gartenlaube, Volksgarten, Illustr. Zeitung, Land und Meer, Daheim und Kinderlaube**, weisen wir auf die günstigsten Besprechungen im letzten Quartale 1864 hin. [1419]

Jede Mutter wird ihre Freude an diesem Buche haben, es ist ein echtes Familienbuch.

---

Ein massives Grundstück im besten Theile der Stadt gelegen, worin seit vielen Jahren mit gutem Erfolge ein Material- und Schankgeschäft betrieben wird, ist für den Preis von 6500 Rt., bei 2000 Rt. Anzahlung zu verkaufen.

An Miethe bringt das Haus excl. Geschäftslocal und Wohnung 257 Rt.

Der jährliche Umsatz beträgt ca. 11,000 Rt.
Das Nähere theilt mit (1318)
**Th. Kleemann** in Danzig, Breitgasse 62.

---

## Eine Conditorei

einer Provinzial-Stadt, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres in Franco-Briefen an die Expedition dieser Zeitung unter No. 1400.

---

Hypothken-Kapitalien, welche auf städtisch oder ländliche Besitzungen eingetragen sind, werden mit solidem Damno gekauft. Reflectanten bittet man ihre Adressen in der Expedition der Danziger Zeitung unter Littr. 1317 gefälligst abzugeben.

---

## Rettigbonbons,

ein Hausmittel, welches in den zahlreichsten Fällen das befriedigendste Resultat ergeben hat. Diese Bonbons, welche von weiß von Farbe sind und einen lieblichen angenehmen Geschmack haben, wirken erleichternd und gleich nach dem ersten Gebrauche auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuch-Husten, erleichtern und bewirken den Auswurf des zähen, stockenden Schleimes, mildern sofort den Reiz im Kehlkopfe und erleichtern in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchthusten und beseitigen das Blutspeien.

Haupt-Depot und alleinige Niederlage für Danzig

**Herrmann Baeck,**
[1431] Langgasse 5.

---

Lupinen, blaue und gelbe, Kleesamen rothen, weißen u. gelben, Saatwicken, franz. Luzerne, Gräser und alle Sorten von Runkelrübensamen empfiehlt unter Garantie der Keimfähigkeit billigst [1420]
**Julius Kuntze** in Marienwerder.

---

## Schweizer Kräuter-Liqueur,

**Destillat heilsamer Kräuter und Wurzeln der Schweiz, welches die Thätigkeit des Magens anregt und kräftigt.** Preis der ⅜ Quartflasche 17½ Sgr. Wiederverkäufern ansehnlicher Rabatt.

**General-Dépôt für Westpreußen**
bei **Carl Jantzen**, Heiligegeistg. 124. (1427)

---

Hoyer'sche patentirte Viehsalzlecksteine halte wieder vorräthig. [813]
**Christ. Friedr. Keck** in Danzig,
Comptoir: Melzergasse (Fischerthor) No. 13.

---

Nachdem unser großes Lager von
**Photographien**
**wieder vollständig assortirt,** erlauben wir uns, dasselbe einem hochgeehrten Publikum der geneigten Beachtung zu empfehlen. (1418)
**Léon Saunier'schen Buchhandlung.**
(Gustav Herbig).

---

Beliebige Posten sind auf Wechsel zu begeben, auch Hypotheken werden gekauft durch
[1386] **J. F. Franck**, Poggenpfuhl 86.

---

Petroleum, wasserhell, offerire in Originalfässern billigst. [1382]
**Max Dannemann**, Hundegasse 126.

---

## Havana-Leck-Honig

in kleinen Fässern empfing noch einen kleinen Posten, bei ganzen Fässern billigst, ausgewogen 4½ Sgr., bei 5 Pfund 4 Sgr.
[1405] **L. A. Janke.**

---

## Limburger Käse in Kisten,

2½ und 3 Sgr. pro Stück, erhielt einen großen Posten **L. A. Janke.** [1406]

---

## Hamburger junge Hühner, Anchovis, marinirte Aale und Aal-Rouladen, Magdeburger Sauerkohl, Krebsschwänze und Brustmalzzucker

empfiehlt [1411]
**Carl Jantzen.**

---

## Victoria-Austern, Hummern, russ. Geflügel, Fasanen, Hanauer und Fraustädter Würste, Rennthierzungen und a e Delicatessen

empfingen u. empfehlen (1412)
**Gehring & Denzer.**

---

**Zucker in Broden** à ℔ 5 bis 5½ Sgr., ausgewogen à ℔ 5 Sgr. 4 ₰ bis 6 Sgr.
**Julius Tetzlaff,** (1414)
Hundegasse 98, Ecke der Matzkauschengasse.

---

**Ich mache dem geehrten Publikum und insbesondere den Bewohnern des platten Landes bekannt, daß mein Waarengeschäft in Mewe, Markt No. 6 und nicht Ecke der Danziger Straße sich befindet.**
(1402) **Otto Osmitius.**

---

Zur 3. Kl. 131. Pr. Lotterie müssen die Beträge der Antheile vom 20. Febr. b. 7. März d. J. bei mir bezahlt werden. **Max Dannemann**, Hundegasse 126.

---

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann aus achtbarer Familie findet sofort eine Lehrstelle in der
**Léon Saunier**'schen Buchhandlung.
**(Gustav Herbig.)**
[1007] Langgasse 20.

---

**Schreibunterricht**
in den verschiedensten Schriftarten, besonders in der coulanten deutschen und englischen Geschäftsschrift wird nach bewährtester Methode ertheilt Langenmarkt 26, 2 Tr. (1398)

---

Ein solid. junger Commis (Materialist), wünscht zum 1. April d. J. hier oder auswärts ein anderes Engagement. Gütige Offerten bittet man unter R. M. 1399 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

---

Ein tüchtiger, gut empfohlener Hauslehrer (Theol. oder Philol.), wird zum baldigen Antritt gesucht. Gef. Adressen unter No. 1408 in der Expedition dieser Zeitung.

---

Ein geprüfter und wohl empfohlener Lehrer, der Knaben für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten vorzubereiten vermag, sucht eine Stelle als Hauslehrer. Gef. Adr. unter 1407 in der Exped. d. Ztg.

---

Eine **gepr. conceff. Lehr.**, die schon 7 Jahre wirkt u. außer d. gew. Schulw. auch i. Engl unt., bes. **tüchtig** i. d. **Mus.** u. i. **Franz.** ist, s. z. Ostern c. e. gute Stelle. Adressen unter F. R. erb. m. in der Exped. d. Ztg. (1423)

---

**Erfahrene Wirthinnen** fürs Land mit guten Zeugnissen werden nachgewiesen durch
**G. Redecker,**
(1430) Näthlergasse No. 5.

---

Unserer Kundschaft hierdurch die Nachricht, daß wir unseren Reisenden **Gustav Fuchs** entlassen mußten.
Leipzig, im Februar 1865. [1401]
**Th. Kettembeil u. Co.**

---

Ich ersuche den Herrn, welcher mich am vergangenen Donnerstage bei Herrn Selonke am Ausgange erwartete, mit dem ich zu sprechen aber verhindert wurde, mich Sonntag, Abends 6 Uhr, am Zeughause, Wollweberg., zu erwarten.

---

## Permanente Kunstausstellung,

Hundegasse 93.
Neu ausgestellt von

**Freiherr Carl v. Hafften:**

„Italienische Felsenküste bei Mondschein", Motiv: „Küste von Genua". Diese große Marine bleibt **nur acht** Tage hier. Gleichzeitig sind bis medio März noch ausgestellt die dem Königsberger Kunstverein und dem Vereine für historische Kunst zugehörigen Bilder von Prof. **Tidemand, Prof. Camphausen** und Director **Rosenfelder.** [1424]

---

Kemski's Lokal: Schwarzes Meer.
## Grand bal masque et paré

morgen Sonnabend, den 18. d. Mts., wozu ergebenst einladet. Anfang des Balles 8 Uhr. Entrée 10 Sgr.
(1416) **T. Kemski.**

---

## Turn-Verein Neufahrwasser.

Die Uebungsstunden finden jeden Mittwoch und Sonnabend, Abends von 8 Uhr ab, in der Turnhalle statt, woselbst Meldungen zur Aufnahme neuer Mitglieder vom Vorstande entgegengenommen werden.
**Der Vorstand.** [1327]

---

## Turn- und Fecht-Verein.

Sonnabend, den 18. d. Mts, Abds. 8 Uhr, geselliges Zusammensein im Gambrinus, wozu die Mitglieder beider Vereine (Turner u. Turnfreunde) einladet (1415)
**Der Vorstand.**

---

## Selonke's Etablissement.

Sonnabend, 18. Februar:
**Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerinnen Frl. Wieland und Fr. Kohlmeyer, des Tenoristen Herrn Chodowiecki und Opernsängers Herrn Arnoldi und der Gesellschaft Alphonso,** verbunden mit Concert von der **Buchholz**schen Kapelle. Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich.
Zum Schluß: **Der verzauberte Pfahl,** neue komische Pantomime mit neuen Tanz-Einlagen. (1417)

---

## Stadt-Theater.

Sonntag, den 19 Februar. (Abonn. suspendu.) Fünfte Gastdarstellung des Herzoglichen Hofschauspielers Herrn **F. Devrient. Man sucht einen Erzieher.** Lustspiel in 2 Acten von Bahn. Hierauf: **Die Drillinge.** Lustspiel in 3 Acten von Lebrun.

* Arthur von Marsan
* Die Drillinge } Herr Fr. Devrient.

---

Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau**, Optiker
[7583] in Danzig.

---

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.